

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 34

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ritter Schorsch

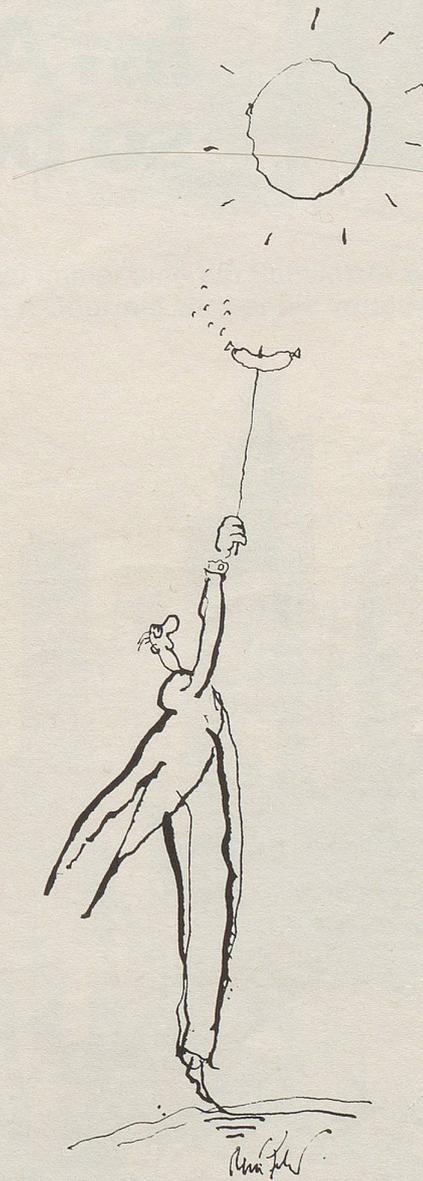
Statt «Faust»

Wie viele und welche Spuren haben die Schuljahre in meinem Leben hinterlassen? Darüber bin ich unlängst in einem Kreis von Pädagogen befragt worden, und es steht zu befürchten, dass mir die öffentlichen Erzieher wenig Ermutigung abzurufen vermochten. Beim Versuch nämlich, Bilanz zu ziehen, kam ich vom Eindruck nicht los, das meiste und auch das Wichtigste nach der Schule gelernt zu haben. Die Zeit hingegen, die ich in Klassenzimmern verbrachte, ist bis auf ein paar Bruchstücke verweht. Es war, so scheint mir wenigstens, nicht der Lehrstoff, der weiterlebte, es waren vielmehr Köpfe: von Lehrern, von Kameraden, von Schulschätzen. Und, durch die Jahre verstreut, ein paar Episoden.

Mir fiel, als ich vor ein paar Wochen einen Totgeglaubten unter den Lebenden fand, meine denkwürdigste Deutschstunde ein. Ich las, dass einer der ersten Entlarver Hitlers, Hermann Rauschning, in den Vereinigten Staaten den 90. Geburtstag gefeiert habe. Seine «Revolution des Nihilismus» war eine erregende politische Anatomie des Nationalsozialismus, und zum eigentlichen Bestseller versprach sein zweites Buch zu werden: «Gespräche mit Hitler.» Aber als es im Frühjahr 1940 in Zürich erschien, verbot es der mit Vollmachten ausgestattete Bundesrat unter dem Druck von «draussen».

Am Tag, der diesem bernischen Zensurukas folgte, hatten wir unsere unvergessliche Deutschstunde. Der Lehrer, statt programmgemäss mit dem «Faust» fortzufahren, meldete seinen Protest gegen das Verbot des Rauschning-Buches an, hob dann einen Koffer aufs Pult, öffnete ihn und anerkant sich, jedem Schüler ein Exemplar der «Gespräche mit Hitler» auszuhändigen. Wir griffen zu.

Wie hätte ich dieses grosse Beispiel der Widersetzlichkeit vergessen können? Der scheue Mann verkörperte für uns neben der offiziellen Schweiz, die sich diplomatisch duckte, jene andere, die aufrecht blieb. Und das war damals und blieb auch später mehr, als die beste Interpretation des «Faust» mir geben konnte. Sie wäre mir wohl ohnehin entfallen wie so vieles, was zwischen Mittelhochdeutsch und darstellender Geometrie einmal so ungeheuer wichtig schien.



Stanislaw Jerzy Lec:

*Optimisten sind Menschen, die meinen,
es lohne nicht, etwas zu unternehmen;
es werde sowieso alles besser.*